

dinge die fünf Milliarden der Reichskasse ein, sie dienen zum allergrößten Teil nicht werdenden Zwecken, sondern sie dienen der Landesverteidigung. Aber ganz abgesehen davon, daß eine starke Rüstung zu Lande und zu Wasser auch wirkt, indem sie dem deutschen Handel und Verkehr den sicheren Rückhalt ungehörter Beilegung gibt, ist doch auch der Vermehrung der Reichskasse in der bisherigen Weise eine Schwäche gesetzt. In Zukunft sollen die Einnahmen nur noch für werdende Zwecke im landwirtschaftlichen Sinne des Wortes aufgenommen werden, und man erwartet auch bestimmt, im nächsten Jahre den Anfang mit der Schuldentilgung machen zu können, die 1914 noch nicht möglich war, da die werdenden Ausgaben für Post und Eisenbahnen wie auch für Wohnungsfürsorge sich wiederum vermehrt hatten. Auch in der Veranschlagung des Reiches zeigen sich also gewisse Anzeichen der Besserung. Und wolle man den Vergleich mit dem Auslande jetzt uns, daß andere Völker doch noch ganz anders mit Schulden belastet sind, als das deutsche Volk. Das ist ja nun kein sonderlicher Trost, aber es bietet doch immerhin für den Fall eines internationalen Zusammenstoßes die Gewähr, daß die Schuldlast uns sicher nicht zu Boden drücken wird. Hier noch andere. Bleiben wir einmal bei den europäischen Großmächten, die ja für die Fall eines solchen Zusammenstoßes so gut wie allein in Rechnung zu ziehen sind, so hat Frankreich nach den letzten Feststellungen eine Schuldlast zu tragen von 31,2 Milliarden Francs, das macht auf 89,8 Millionen Einwohner etwa 800 Francs (840 A. pro Kopf der Bevölkerung), in Italien 13,4 Milliarden Lire (also bei 34,5 Millionen Einwohner 890 Lire etwa 810 A.). Oesterreich hatte bei etwa 51 Millionen Menschen 18 Milliarden Kronen auf sich geladen, das sind 370 Kronen auf einen Oesterreicher beziehungsweise Ungarn, also etwa 815 A. Die 169 Millionen Russen endlich haben etwa 8,8 Milliarden Rubel zu tragen, das sind etwa 52 Rubel auf den Kopf, also etwa 220 A. unseres Geldes, was für das in seiner großen Masse überaus wenig begüterte russische Volk sicher eine sehr hohe Summe ist. Großbritannien endlich hat bei 45,4 Millionen Einwohnern eine Schuldlast von 711,3 Millionen Pfund zu verzeichnen, also etwa 14,226 Millionen Mark. Das macht pro Kopf der Bevölkerung 810 A., übertrifft also immer noch den deutschen Stand um etwa 300 A.

Politische Tageschau.

Aus 8. Juli.

Die Landbau der Arbeitslosen.

Im vorigen Herbst war die Landwirtschaftskammer von Bonnern von dem Magistrat einer größeren Handels- und Industriestadt befragt worden, ob nicht städtische Arbeitslose, die der Armenverwaltung zur Last fielen, bei pommerischen Landwirten Arbeit finden könnten. Die Landwirtschaftskammer gab den Landwirten auch Kenntnis von diesem Verlangen der Stadt und es liefen auch sofort zahlreiche Nachfragen nach Arbeitern ein. Es wurden Arbeiter für die verschiedensten Zweige der Landwirtschaft gesucht, sowohl für solche in Afrika, wie auch in Tagelohn. Ebenso wurden Erb- und Holzarbeiter verlangt. Trotzdem meldete sich kein einziger Arbeitsloser. Gewiß fällt der Uebergang von der Fabrik zur Landarbeit einem Arbeiter nicht leicht. Aber wenn man auf der anderen Seite wahrnimmt, wie rasch sich ein Landarbeiter in einen Fabrikarbeiter verwandelt, so möchte man doch auch annehmen, es könnte einem arbeitslosen Fabrikarbeiter nicht allzu schwer werden, wieder aufs Land zu gehen, um dort wieder Brot und Beschäftigung zu finden. Aber dessen ungeachtet zieht er es vor, ein Stadt- armer zu werden. Die Annehmlichkeiten des städtischen Lebens, mag er auch in seinem armseligen Dasein gar keinen Nutzen von ihm haben, dünken ihm wertvoller als die harte Arbeit auf dem Acker. Und sozialdemokratische Lehren, die dem Arbeiter das Land als den Sitz alles Glücks und aller Unterdrückung predigen, helfen dieser Landflucht wirksam nach.

Schwierigkeiten im bayerischen Eisenbahnetat.

Nachtragsetats sind ja nichts Ungewöhnliches in unserem parlamentarischen Leben. Es stellen sich eben gar zu leicht staatliche Bedürfnisse ein, die sich bei Vorlage des Etats noch gar nicht übersehen ließen. Aber daß ein Etat voll kommen abgeändert werden muß, weil in ihm die Einnahmen zu hoch veranschlagt waren, das ist doch immerhin

eine große Seltenheit. In Bayern ist es jetzt Tatsache geworden. Der bayerische Verkehrsminister hat dem Landtage einen neuen Eisenbahnetat vorgelegt, der die Ueberschüsse um etwa 2 1/2 Millionen Mark niedriger ansetzt, als sie in dem Etat veranschlagt waren, der den Abgeordneten zu Beginn der Session vorgelegt worden war. Erklärt wird diese ungewöhnliche Maßregel mit der schlechten wirtschaftlichen Lage. Das Vorgehen des bayerischen Verkehrsministers kann jedenfalls auch außerhalb der weitblauen Grenzgebiete auf Anerkennung rechnen. Es ist schließlich für den Menschen in seinem Privatleben wie auch in seiner Eigenschaft als Staatsbürger nur ein Gewinn, wenn er sich nicht in falschen Hoffnungen über sein Finanzvermögen wagt. Das diese Erkenntnis doch immer noch. Und mancher Finanzminister bekommt schon die Dinge zu hören, wenn er bei der Aufstellung des Etats frohgemut einen Ueberschuß in Aussicht stellt und am Ende des Finanzjahres trübselig feststellen muß, daß sein Ueberschuß da ist.

Der französische Seemannsstreik.

Die Tatsache, daß der französische Seemannsstreik aus dem Lager der Gegner der dreijährigen Dienstzeit gewährt worden ist, kann bei der in Frankreich herrschenden Stimmung nicht sehr überraschen. Wer die Seemannsfrage genau betrachtet, dem muß sich der Eindruck aufgedrängt haben, daß es auch ihm mit der Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit nicht Ernst war. Der Vorsitzende des Ausschusses, General Péchou, seines hohen Ranks halber, wird die Aufgabe haben, die allmähliche Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit vorzubereiten, die Hand in Hand mit der Organisation der Rekruten und der militärischen Jugendberufung gehen werden. Einen sofortigen Bruch mit dem bestehenden Militärgesetz kann man natürlich aus dieser Lage nicht sehen. Es handelt sich vielmehr — was politisch, militärisch und finanziell notwendig ist — einen allmählichen Uebergang zu schaffen, eventuell auf dem Wege einer Dienstzeit von 30 Monaten. Wenn auch die Vertreter der dreijährigen Dienstzeit ihre parlamentarischen Vertreter und Kommissionsmitglieder natürlich auffordern, sich mit allen Mitteln gegen diese Vergewaltigung zu wehren, so wird doch auch die Tendenz jener Bestrebungen nicht ändern können, die sich nun doch einmal in Frankreich festgesetzt haben und dem Lande jenes Maß an Miltungen geben wollen, die es zu tragen imstande ist.

Der Streit auf dem Balkan?

Von Wien aus kommt die Meldung, daß Wilhelm I. sich mit Abdankegedanken trägt. Wenn auch diese Meldung noch unbefähigt ist, so kann sie gegenüber der augenblicklichen Lage doch nicht allzu sehr Wunder nehmen. Die Albanier sind es längst überdrüssig geworden, sich gegen die Rüsse um der ihnen ausgegangenen Dynastie willen blutig zu schlagen. Nach Prinz Büdabas Bericht steht es nun so aus, als ob sich kaum noch irgend ein Unterhandlungsfeld, der die Sache des Fürsten ernsthaft unterstützt. Die Freiwilligen und Soldaten aber genügen doch keinesfalls, um auf die Dauer den wackeren Helden zu ersetzen. Schließlich aber kann man es Wilhelm zu Weisheit nicht verdenken, wenn er nicht mehr von Gottes Gnaden Fürst eines Volkes sein will, das ihn nicht haben will. Standhaftigkeit ist ja sicher eine Tugend, aber sie muß nicht zur Unflexibilität ausarten. Und wenn ihm vielleicht auch bei der Uebernahme der Regierung das Ideal der Verbreitung deutscher Kultur im Balkan mitbestimmt haben mag, so wird er sich jetzt wohl zur Genüge überzeugt haben, daß alle Ideale noch recht unangebracht im Balkan sind. Mitbestimmend für seinen Rücktritt mag auch die neue episcopische Gefahr sein, die am Horizont aufsteht. Wenn die Albanier ein wenig zivilisierter wären, hätte man ja eigentlich denken sollen, das dieser äußere Gegner Fürst und Volk hätte vereinigen sollen, um ihn gemeinsam zu bekämpfen. Aber sich jetzt an die Spitze der Rebellen stellen? Damit sie nach dem ersten Siege vielleicht die Gewichte wiederum gegen ihn richten? Das ist doch ein Spiel, das an Opfermut mehr verlangt als die Albanier an Gegenwerten zu bieten haben. (Siehe auch den Artikel über die wachsende Not in Albanien.)

Herzog Bernhard III. von Sachsen-Weimingen beabsichtigt aus Anlaß seines Regierungsantritts einen umfangreichen Gnadenerlaß ergehen zu lassen. Der Landtag des Herzogtums ist für den 18. ds. Mts. nach dem

Herzogtums in Weimingen einberufen. Dem Herzogtum nach hat der verstorbenen Herzog größere Summen für künstlerische und kulturelle Zwecke seines Landes ausgesetzt. Weiterer Willen gegen Kaja Luzenburg? Wie der Vormarsch mittelst, ist Frau Dr. Kaja Luzenburg Mitglied in einer neuen Anklage wegen Beleidigung der Offiziere und Unteroffiziere durch einen Vortrag in den Germania-Sälen verantwortlich genommen worden und auf den kommenden Donnerstag zu einer weiteren verantwortlichen Vernehmung in einer anderen Sache geladen. Die Verhandlungen zur zweiten Friedenskonferenz. Die niederländische Regierung hatte den Ländern, die zur zweiten Friedenskonferenz eingeladen waren, vorgeschlagen, einen Ausschuß zu bilden, der das endgültige Programm für die Konferenz aufstellen sollte. Gemäß dem Vorschlag der verschiedenen Regierungen ist nun beschlossen worden, einen vorbereitenden Ausschuß für den 1. Juni 1915 nach dem Haag einzuberufen.

Der neu gewählte Fürstbischof von Breslau, Dr. Adolf Bertram wird im September dieses Jahres seinen Einzug in seine Residenz halten. Vorher begibt er sich nach Rom, um sich dem Papst in seiner neuen Würde vorzustellen. Dem Kaiser wird Dr. Bertram ebenfalls vor seinem Einzug in Breslau den vorgeschriebenen Treueid leisten.

Die türkisch-französischen Beziehungen. Wie sich das Journal aus Konstantinopel melden läßt, ist der türkische Marine-Minister Djemal Pascha eingeladen worden, den Seemannsstreik vor London zu beobachten. Djemal Pascha ist Vorsitzender des türkisch-französischen Komitees, das er selbst gegründet hat und dessen Aufgabe darin besteht, möglichst enge Beziehungen zwischen der französischen Republik und dem osmanischen Reich herzustellen.

Die Revolution in Haiti. Nach einer Meldung des Kapitäns des amerikanischen Kreuzers Washington ist der Präsident der haitianischen Revolutionäre, Senator Duvalmier überdort, mit fünfzig Kämpfern in einem Gefecht an der dominikanischen Grenze gefallen. Cap Haitien befindet sich im Besitz der Regierung. Vor Cap Haitien an der deutschen Kreuzer. Quarta Mata, das von den Rebellen in Besitz genommen worden ist, wird von den Regierungstruppen des Präsidenten Bordas belagert.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 8. Juli: 1868 Sieg der Preußen über die Oesterreicher bei Königgrätz. Der preussische General Hiller v. Gärtringen fällt.

Aus 8. Juli.

Nachdruck der Beilagen, die durch ein Versehen unrichtig gemacht sind — auch im Katalog — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Stadtrat Heinrich Dittner †. Im Alter von 78 Jahren ist in der vergangenen Nacht nach langem Leiden Herr Stadtrat Heinrich Dittner, Ritter pp., aus dem Leben abberufen worden. In ihm verliert unsere Stadt einen hochgeschätzten Mitbürger der jahrelangen im Interesse des Gemeinwohls tätig war, erst im Ortsteile Jelle, später nach dessen Verschmelzung mit Aue in diesem selbst. Herr Kaufmann und Mühlbesitzer Stadtrat Dittner war am 1. Januar 1838 in Greiz geboren worden und kam 1869 nach Jelle, wo er für die dortige Mühle tätig gewesen war. 21 Jahre lang war er Mitglied des Gemeindevorstandes von Jelle, bis zur Verschmelzung mit Aue, von da an Stadtrat hier selbst bis Ende 1908, wo er diesen Posten seines Alters halber und aus Gesundheitsrücksichten niederlegte. Jedoch wurde ihm vom Ministerium die Ehrentitel, daß er den Titel eines Stadtrats für Lebenszeit verliehen erhielt. Bis zur Verschmelzung von Aue und Jelle war der Verstorbenen auch Mitglied des Kirchenvorstandes zu Klosterstein-Jelle; auch im Vereinsleben hat er sich sehr verdient gemacht, so war er eine Reihe von Jahren Vorsitzender des Erzgebirgsvereins, ferner war er im Vorstande des Gewerbevereins, der ihn noch kurz vor seinem Tode zum Ehrenmitglied ernannte usw. Der König ehrte die Verdienste des Verstorbenen durch Verleihung des Abzeichenkreuzes 2. Klasse. Möge ihm die Erde leicht werden!

Sperre des Sporus. Herr Superintendent Thomas hält die nächste Sprechstunde für die Kirchenglieder des Schneewitzer Kirchenkreises am Donnerstag den 9. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Erzgebirgischen Hof zu Aue. Vorherige Anmeldung ist erwünscht.

Stadtvorstandssitzung. Eine sehr kurze Stadtvorstandssitzung von nur sechs Minuten Dauer wurde gestern nachmittags in Anwesenheit von vier Ratmitgliedern und 21 Mitgliedern des Stadtvorstandeskollegiums unter Vorsitz des ersten Stadtvorstandsvorsitzers Herrn Justizrat Raabe abgehalten. Man nahm zunächst davon Kenntnis, daß Herr Bürgermeister Hofmann bis zum 21. ds. Mts. sich auf Urlaub befindet und ferner von einer Einladung der Frau. Feuerecker zu der am 12. ds. Mts., vorm. von 11 Uhr an auf dem Plage neben den Carolo-Anlagen stattfindenden Paulung der Waise. Sodann beschloß man 100 Mark zur Beschaffung von Müllschere von Aue zu beschaffen. Diese Beschaffung erfolgt gemeinsam und zu gleichen Teilen mit dem Veräußerungsverein, von dem die Anweisung dazu ausgegangen ist, und mit dem hiesigen Erzgebirgsverein. Ferner wurde der Beschaffung eines vierwöchigen Schutzwagens für die Feuerwehren zugestimmt, wofür die Kosten sich auf 400 bis 500 Mark belaufen werden. Endlich wurde noch beschlossen, dem Wohltätigkeitsverein, Schlichte Feuerschutz-Ortsverein Aue, auch in diesem Jahre eine Beihilfe zur Anschaffung zu gewähren, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Zahl der Kinder in diesem Ortsteile beträchtlich ist, in Höhe von 150 Mark, anstatt wie bisher 120 Mark. Damit war — da ein Punkt persönlicher Natur in die Sitzung einbrach — die nichtöffentliche Sitzung abgeschlossen worden. Die Tagesordnung geht und ohne Übernahme beendet.

Wie als Angehöriger. Schon früher haben wir unsere Leser davon in Kenntnis gesetzt, daß der Landesverband des Sächsischen Arbeitervereins in Aue abhalten wird. In diesem Jahre seinen Verbandstag in Aue abhalten wird. Stummbe rufen wir vom geschäftlichen Stande des Verbandes in Dresden die offizielle Mitteilung, daß der Auer Verbandstag, der am 18., 19. und 20. d. Mts. stattfinden soll. Im Mittelpunkt der Beratungen werden sich die Bestimmungen der kirchlichen Kreise sowie die Forderungen

Otto Fröhlich.

hellen Sternen bestehende Bild des Herkules an. Nordlich vom Zenit bemerken wir ein kleines Quadrat von vier hellen Sternen, die den Kopf des Drachen bilden, dessen Schwanz sich von hier ausgehend, zwischen dem Himmelspol und dem großen Wagen hinzieht. Dieses allbekannteste Sternbild finden wir am nordwestlichen Himmel. Die beiden Hinteräder wollen wir durch eine gerade Linie verbinden, und diese dann etwa fünfmal um sich selbst verlängern, sie führt uns an die Spitze der Deichsel des kleinen Wagens, wo der Polarstern steht; er ist nur 2 1/2 Vollmondweiten vom nördlichen Himmelspol entfernt, demjenigen Punkte, in dem die verlängert gedachte Umkreisachse der Erde das Firmament schneidet. Um diesen Punkt scheint sich das gesamte Himmelsgewölbe in Folge der Drehung der Erde zu bewegen. Die Richtung vom Zenit nach dem Himmelspol weist nach Norden, und daher kann der Polarstern am besten zur Bestimmung der Himmelsrichtung benutzt werden. Im Juli findet man den Meridian, die Nord-Südblinie, leicht, wenn wir, vom Polarstern ausgehend, unseren Blick über den Zenit hinaus nach der hellen Vega richten. Die übrigen Sterne des kleinen Wagens sind alle schwächer, ihre Gruppierung ist aber ähnlich, daher auch der Name, der das große Wagen. Verfolgen wir die Krümmung der Deichsel des letzteren nach Süden, so führt sie auf einen orangefarbig leuchtenden hellen Stern: Antares im Bootes; die übrigen Sterne dieses Bildes liegen, vom Hauptstern aus gesehen, nach Norden zu. Zwischen Herkules und dem Bootes wird dann sofort ein eigenartiges Gebilde auffallen, sechs helle Sterne bilden einen nach Norden gerichteten Wagen. Es ist die Krone mit ihrem hellen Stern, der wie ein Oberhaupt funkelt und glänzt, der Gemma. Der einzeln stehende Stern unter der Deichsel des großen Wagens, ziemlich genau im Westen, ist das Herz Karl II. in den Jagdhunden,

und noch findet man eine hübsche, doch etwas gestreut liegende Sterngruppe, das Herz der Berenice. Im westlichen Horizonte glänzen noch einige Sterne der untergehenden Jungfrau, und im Südwesten, in nur geringer Höhe, der Skorpion, der indessen nur bei dunkelstem Himmel gut sichtbar wird. Zwischen letzterem Bilde und dem Herkules befinnen sich Ophiuchus und die Schlang. Die Milchstraße steigt im Süden auf, läuft nördlich vom Zenit vorbei und mündet dann im Norden wieder in den Horizont. Von dem hellen Hintergrunde des sommerlichen Himmels hebt sie sich nur matt ab. Man findet in ihr, von Süden aufsteigend, zunächst den Adler, leicht erkennlich an seinen zwei Hauptsternen, die in gleicher Entfernung voneinander in einer geraden Linie stehen. Ostlich von der Reiter erstreckt sich seiner ganzen Ausdehnung nach in der Milchstraße das große Kreuz des Schwans; nach in der Milchstraße das große Kreuz des Schwans; zwischen diesem Bilde und dem Adler am nördlichen Rande der Milchstraße ist die Sterngruppe des Delphin kaum zu erkennen. Der Kepheus nördlich vom Schwan besteht nur aus schwächeren Sternen. Nordlich vom Pol bilden fünf helle Sterne die Cassiopeja. Sie zeigt die Gestalt eines W. Ueber dem nördlichen Horizont kann man noch einige hellere Sterne wahrnehmen. Sie gehören dem Perseus und dem Fuhrmann an. Unterhalb der Cassiopeja, aber gleichfalls in nur geringer Höhe über dem Horizont, liegt die Andromeda. An sie schließt sich im Osten der Pegasus, und weiter südlich der Wassermann und der Steinbock an. Vom 20. bis 29. Juli sind Sternschnuppen besonders häufig zu beobachten, die meisten fliegen von der Gegend des Schwanes auszugehen. In der Zeit vom 25. bis 29. August wird in St. Petersburg die 25. ostendliche Versammlung der Astronomischen Gesellschaft stattfinden.